Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 17 (1913-1914)
Heft: 7

Artikel: Schlüsselblumen
Autor: Seiler, Hulda
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662245

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es eine Wonne war. Als ich das erste Abendmahl genoß, war es für mich eine Auferstehung. Wie ich den Vater heimbegleitete und wir zwei allein waren, bat ich ihn um Verzeihung für mein unschönes Verhalten: „Vater, ich hielt meine Seele vor dir verborgen. Nun soll es nie mehr geschehen!"

„So ist's recht, Heini. Ich bin noch nicht zu alt, um über einer jungen Seele zu wachen. Und nun braucht's keine Worte mehr."

Zuhause holte er aus einer Schublade die Zettel hervor, die ich wahrscheinlich irgendwo hatte liegen lassen, und übergab sie mir ohne irgendwelche Bemerkung.

Als wir, Lischen und ich, uns bei der Hilfeleistung in unserer Gastwirtschaft vergnügten und miteinander wetteiferten, flink zu sein, die Gäste gut zu bedienen, war es für beide ein Fest der offenkundigsten Harmlosigkeit. Von jetzt an fühlte ich mich des genossenen heiligen Brotes würdig und litt nicht mehr Schaden an meiner Seele durch Verschleierung und Verheimlichung der Vorgänge, die sich darin abspielten. Es war mir, als sei ich an der Stelle, wo der Mensch das Herz hat, um eine Manneshand in die Breite gewachsen.

Schlüsselblumen.

Schlüsselblumen, leicht betaut
Steh'n im Glas in meinem Zimmer.
Blüten, die den Lenz geschaut
Hell von klarstem Sonnenschimmer.

Und mich grüßt der stille Hang,
Wo sie meine Hände pflückten,
Wo sie frühlingstagelang
Grüne Wiesenflächen schmückten.

Und den Lenzwind fühl' ich wehn
Frisch auf's neu um meine Wangen,
Bäume seh' ich blühend stehn,
Auf den Matten, duftverhangen.

Pfade seh' ich, die durchs Grün
Sanft hinauf und abwärts steigen . . .
In der Blumen zartes Blühn
Muß ich still mein Antlitz neigen.

Hulda Seiler.

Das Abendmahl von Leonardo da Vinci.

(Zum Mittelbilde.)

Das „Abendmahl" war im Kloster „Santa Maria delle Grazie" zu Mailand auf die Wand gemalt.

Die Stelle, wo das Bild gemalt ist, wird allervörderst in Betrachtung gezogen; denn hier tut sich die Weisheit des Künstlers in ihrem Brennpunkte vollkommen hervor. Konnte für ein Refektorium etwas schicklicher und edler ausgedacht werden, als ein Scheidemahl, das der ganzen Welt für alle Zeiten als heilig gelten sollte?

Als Reisende haben wir dieses Speisezimmer vor manchen Jahren noch unzerstört gesehen. Dem Eingang an der schmalen Seite gegenüber, im Grunde des Saales, stand die Tafel des Priors, zu beiden Seiten die Mönchstische, sämtlich auf einer Stufe vom Boden erhöht, und nun, wenn der Hereintretende sich umkehrte, sah er an der vierten Wand, über den nicht allzu hohen Türen, den vierten Tisch gemalt, an demselben Christus und seine